

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 16 (1933)
Heft: 11

Rubrik: Der Gegner an der Arbeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

kirchlichen Schauspiele und den ganzen Mummenschanz ihres öffentlichen Charakters zu beschneiden, da man auch Rücksicht auf Andersgläubige und Andersdenkende nehmen wollte.

Nun verführen alle jene Kreise ein Zetergeschrei, deren Geldbeutel durch die «Semana Santa» fett wurde. Pfaffen, Hoteliers, Zimmervermieter (anlässlich der «Semana Santa» zu Wucherpreisen!), Blumenverkäufer, Stuhl- und Bankvermieter, Bonbonsverkäufer, sie alle fordern, weniger aus religiösen Gründen als vielmehr wegen materieller Gewinne (wenn wir «materialistischen» Freidenker uns so geschäftstüchtig benähmen!?) die Wiedereinführung der öffentlichen Karwoche. Die Kruzifix-, Medaillon-, Skapulier-, Herrgottbüsten- und Andenkenhändler, sowie die Hw. Messehändler haben sich alle an die Regierung gewandt und wegen des «Semana Santa»-Verbotes protestiert. Aber die republikanische Regierung bleibt fest!

Der grante Handel zeigt wieder einmal, wozu in Tat und Wahrheit die Religion dient: sie bringt Geld ein — weiter nichts! Genau so gibt es in der Schweiz militärfreudige «Patrioten», weil sie vielleicht zufällig eine Wirtschaft oder gar eine Bierbrauerei haben und alle Jahre einmal während 14 Tagen oder 10 Wochen ein paar tausend durstige Soldatenkehlen hübsche Summen einbringen! Alles für *Gott und Vaterland!*
H. K., Barcelona.

Englischer Sonntag.

Bekanntlich ist in England dank den Muckern und stupiden Gesetzen der Sonntag für den weitaus grössten Teil der Bevölkerung seit den Puritanerzeiten der langweiligste Tag der Woche. Dass es so bleibt, dafür sorgten bisher ausser den Pastoren auch Muckergilden, wie die der «Heiligung des Tags unseres Herrn» und die Britische Bibelgesellschaft.

In letzter Zeit haben aber all diese Stündelerwerkzeuge sich als abgenutzt erwiesen, und eine Abstimmung hat am 13. Februar gezeigt, dass nun in England die Mucker in der Minderzahl sind.

Die rabiaten Frömmel und Freudenwürger verlangten das Schliessen der Kinos an Sonntagen im Wahne, das Volk würde dann in ihre verlassenen Kirchen zurückströmen und die Opferstöcke wieder füllen; jedoch die Abstimmung ergab, dass doppelt so viele für das weitere Offenbleiben der Kinos an Sonntagen stimmten als solche dagegen.

Es ist an dieser Stelle lobend zu erwähnen, dass ein guter Teil des für so lange im Geruche des Muckertums gestandenen England so überraschenden Erfolgs den Bemühungen und dem Einflusse der National Secular Society, der grössten englischen Freidenker gesellschaft zu verdanken ist.
K. E. Petersen.

Der Gegner an der Arbeit.

Niedergang des Zentrums.

o. Berlin, 24. Mai. (Privattel.) Das Zentrumsorgan «Germany» wird infolge eines Eingriffes von Vizekanzler Papen demnächst den politischen Kurs ändern. Das Blatt, dessen Redaktoren bereits die Kündigung erhielten, hört auf, ein Organ des Zentrums zu sein und wird dafür ein ausgesprochen konservativ-katholische Tendenz erhatten. Für das Zentrum bedeutet diese Änderung einen um so grösseren Verlust, als die Partei erst vor kurzem nach Aufdeckung des Görreshauskandals ihren Einfluss auf ihr führendes rheinisches Organ, die «Kölnische Volkszeitung», vollständig eingebüßt hat.
(«National-Zeitung», 24. V. 33.)

Die Presse geht voran, die Partei wird bald folgen! Die bis jetzt fortschrittlichste katholische Partei wird sich im «Dritten Reich» mehr nach Rom orientieren müssen als bisher, was ohne weiteres diese deutliche Rechtsschwenkung zur Folge hat.

On revient toujours à ses premiers amours!
R. St.

Das Heilige Jahr fördert den Postcheckverkehr.

Auf alle Fälle steigt es den Umsatz an Postcheckformularen. Wenn sich sogar von Zeit zu Zeit so ein materiellem Heiljahrwunsch mit beigelegtem grünem Formular zu einem Freidenker verirrt, wie gross muss dann erst die Bedrängnis bei guten Katholiken sein? Das Kollegium Don Bosco, Maroggia, versendet auch solche frommen Jubiläumsbitten, bei denen schon der beigelegte Einzahlungsschein Antwort gibt auf die Frage: «Was schenke ich nun meinem Heiland und Erlöser und seiner lieben Mutter als Jubiläumsgabe?» Um diese Bettlei des Instituts, «das in der heutigen Gottlosen Zeit helfen will, Menschen für Christus heranzuziehen», weniger aufdringlich, aber dafür um so erfolgreicher zu gestalten, wird ein im Verlag des Kollegiums erscheinendes gut ausgestattetes Broschüren beigelegt, betitelt: «Menschensohn», Ein Blick mit dem Herzen ins Leben Jesu. Aber selbst diesen naiv gläubigen Menschenkindern, für deren Lktüre das Heftchen bestimmt ist, wird es wohl etwas schwach vor den Augen, wenn sie auf der ersten Umschlagseite des Heftchens die «Bedingungen zur Gewinnung des Jubiläumsablasses in Rom» lesen. Da diese auch für uns nicht uninteressant sein dürften, sollen sie hier folgen:

«Der hl. Vater gewährt allen Christgläubigen, die sich würdig durch das Sakrament der Busse mit Gott versöhnen und durch die hl. Kommunion sich stärken und entweder am gleichen oder an verschiedenen Tagen, gleichviel in welcher Reihenfolge, die Basiliken des hl. Johannes im Lateran, des hl. Petrus im Vatikan, des hl. Paulus an der Strasse nach Ostia, und jene von Maria Maggiore auf dem Esquilin dreimal andächtig besuchen und nach Meinung des hl. Vaters beten, einen vollkommenen Nachlass aller Strafen, welche sie noch für ihre Sünden schulden, vorausgesetzt, dass sie vorher Verzeihung und Vergebung derselben erlangt haben. Die Gläubigen können nach Verrichtung eines Besuches dieselbe Kirche sofort wieder betreten, um den zweiten und dritten Besuch zu verrichten. Ausser jenen Gebeten, die die einzelnen nach ihrem Belieben verrichten, sollen sie vor dem Sakramentsaltar fünfmal das «Vaterunser», «Gegrüss seist du Maria» und «Ehre sei dem Vater» und einmal diese Gebete nach Meinung des hl. Vaters beten; ferner sollen sie vor dem Bild des gekreuzigten Herrn Jesus Christus dreimal den «Glaube an Gott» und einmal das Stossgebetlein «Wir beten Dich an, Herr Jesus Christus und benedie Dich, denn durch Dein hl. Kreuz hast Du die ganze Welt erlöst» oder ein ähnliches Gebet verrichten. Sodann sollen sie zum Bild der Gottesmutter gehen und dort zur Erinnerung an ihre Schmerzen sieben «Gegrüss seist du Maria» beten unter einmaliger Beifügung des Gebetes «Heilige Mutter drück die Wunden, die dein Sohn für mich empfunden, tief in meine Seele ein» oder eines ähnlichen Gebetes. Dann sollen sie sich um den Altar der Confessio scharen und dort noch einmal andächtig das Katholische Glaubensbekenntnis beten. Die Dispensen sind am besten beim Beichtvater zu erfragen.»

Es ist gewiss kein Zeichen von Bescheidenheit, wenn die Kirche nach solchen von ihr inszenierten Theatern behauptet, der Glaube hindere die Menschen nicht am Denken. — Schade, dass die mit all den Gebeten verbundenen Kosten nicht angeben sind. Aber wer hätte dann noch Silberlinge übrig fürs Kollegium Don Bosco?

R. St..

Ortsgruppen.

BERN. Samstag, den 10. Juni, abends 8 Uhr: Mitgliederversammlung im «Schwellenmätteli».

TOGGENBURG, Sonntag, den 11. Juni, 9 Uhr vormittags: Vortrag von Gesinnungsfreund Sekretär Staiger über «Ursprung und Entwicklung des Gottesglaubens», im «Adler» in Wattwil.

ZÜRICH. Samstag, den 20. Mai, waren wir zum erstenmal in unserem neuen Lokal im «Zähringer». Gesinnungsfreund Schiess aus Bern hielt uns einen stofflich sehr reichen, in knappe, gute Form gebrachten Vortrag über «Das Freidenkertum und die sozialen Probleme». Dem Vortrag folgte eine lebhafte Diskussion. Der Abend war gut besucht, und wir hoffen, dass dieser verheissungsvolle Anfang im neuen Lokal das Zeichen zu einer regen Teilnahme an unseren weiteren Veranstaltungen sei.

Samstag, den 3. Juni: Freie Zusammenkunft im «Zähringer».

Samstag, den 10. Juni: Besichtigung des Sozialmuseums im «Beckenhof». Sammlung im Hofe des «Beckenhofs». Eingang: Alte Beckenhofstrasse. Beginn der Führung: 14 Uhr. Erklärungen durch Gesinnungsfreund Dr. H. C. Kleiner. 20½ Uhr: Freie Zusammenkunft. Siehe «Tagblatt».

Redaktionsschluss für Nr. 12: Donnerstag, den 8. Juni, mittags.